

Lippiello, Tiziana / Malek, Roman (Ed.): »Scholar from the West«. Giulio Aleni S.J. (1582–1649) and the Dialogue between Christianity and China (Fondazione Civiltà Bresciana, Annali IX – Monumenta Serica Monograph Series XLII), Steyler Verlag / Nettetal 1997; XXVI + 671 pp. With bibliography of Chinese and Japanese Works Cited.

Giulio Aleni (1582–1649), aus der norditalienischen Stadt Brescia gebürtig, gehört nicht nur zu den bedeutenden italienischen Jesuiten, die im 17. Jh. in China neben Michele Ruggieri, Matteo Ricci und Martino Martini wirkten, sondern zweifellos auch zu den besonders interessanten in der langen Reihe der teilweise sehr markanten Persönlichkeiten, wie Johann Adam Schall von Bell oder Ferdinand Verbiest. Bis jetzt war er nur Experten bekannt, die seine durchweg chinesischen Werke (die nur ausnahmsweise übersetzt sind) halbwegs zu würdigen wussten. Nach langer Vorbereitungszeit konnte im September 1994 eine Konferenz in Alenis Heimatstadt durchgeführt werden. Giulio Aleni durchlief die damals übliche Ausbildung für Jesuiten: Beginn eines dreijährigen Studiums der Humanwissenschaften mit 15 Jahren am Kolleg in Brescia im Jahre 1597. Wie die meisten Jesuiten und viele andere Missionare der alten Chinamission war auch Aleni eine interessante und begabte Persönlichkeit. Neben seinem theologischen Wissen erwarb er auch ausgezeichnete Kenntnisse in den Naturwissenschaften. 1609 fuhr er unter portugiesischen Auspizien nach China, wo er neben 20 anderen Jesuiten missionierte. Während der anti-christlichen Zwischenfälle in den Jahren 1616/1617 (im Gegensatz zu Japan gab es in China kaum »richtige« Christenverfolgungen, weshalb die Zahl der Märtyrer vergleichsweise gering ist) verbarg sich Aleni im Haus des bekannten christlichen Gelehrten Michael Yang Tingyun (1557–1627) in Hangzhou. Während dieser erzwungenen Ruhepause erwarb er sich so große Kenntnisse in der chinesischen Sprache und Literatur, dass er später von befreundeten chinesischen Gelehrten »der Weise aus dem Westen« genannt wurde. Bekannt wurden seine Diskussionen (oder auch Dialoge) mit chinesischen Neo-Konfuzianern über das christliche und konfuzianische Verständnis von Gott und Welt. Seiner astronomischen Kenntnisse wegen arbeitete Aleni als Astronom im Kalenderamt für die Ming-Kaiser, die in Südchina eine Gegenregierung zu den Mandschu-Herrschern in Nordchina errichtet hatten (in Peking wirkte zur gleichen Zeit Johann Adam Schall von Bell, 1592–1666, im Kalenderamt der neuen Qing-Dynastie). Aleni zeichnete eine Weltkarte, verfasste eine Reihe chinesischer Werke, darunter eines über das Leben Jesu sowie eine bebilderte Jesusvita. Damit wird der häufig erhobene Vorwurf von Gegnern der Jesuitenakkommodation entkräftigt, dass die Jesuiten den Chinesen die Kreuzigung Jesu Christi verschwiegen hätten. Schließlich wurde Aleni von befreundeten chinesischen Gelehrten durch Gedichte und den Aufzeichnungen der Gespräche mit ihm geehrt.

Die Konferenzbeiträge sind gegliedert nach diesen vielfältigen Aktivitäten: in einen Übersichtsteil über den historischen Kontext, ein Teil über Alenis Hintergrund und Biografie, ein Teil über sein religiöses und missionarisches Werk und ein Teil über sein humanistisch/naturwissenschaftliches Werk. Im Übersichtsteil untersucht der römische Sinologie GIULIANO BERTUCCIOLI das Bild Europas in China vor der Ankunft der Jesuiten (»Europe as seen from China before the Arrival of the Jesuits«, pp. 19–28); weiter berichtet PIERO CORRADINI, ebenfalls aus Rom, über »Christian Presence in China up to the Time of Aleni« (pp. 49–48); ADOLFO TAMBURELLO über »Western Politics and Missionary Action in Seventeenth Century China« (pp. 59–56) und MASSIMO MARCOCCHI über »The Missionary Elan in the Church of the Sixteenth Century«.

Sechs Vorträge behandeln Alenis Biografie: MARIO COLPO, »Giulio Aleni's Cultural and Religious Background« (pp. 73–83); ERIK ZÜRCHER, »Giulio Aleni's Chinese Biography« (pp. 85–127); ADRIAN DUDINK, »G.A. and Li Jiubiao« (pp. 129–200; der Umfang dieser Studie sprengt an und für sich den Rahmen einer solchen Monografie); PAUL RULE, »G.A. and the Chinese Rites Controversy« (pp. 201–217); EUGENIO MENEGON, »Jesuits, Franciscans and Dominicans in Fujian: The Anti-Christian Incidents of 1637–1638« (pp. 219–262); JOSEPH SHIH SJ, »Western Attention to A. as documented by Bartoli and Colombel« (263–270).

In neun Beiträgen wird das religiöse und missionarische Werk Alenis gewürdigt: JOHN W. WITEK, »Principles of Scholasticism in China: A Comparison of G.A.'s *Wanwu zhenyuan* with Matteo Ricci's *Tianzhu shiyi*« (273–289); CLAUDIA VON COLLANI, »Francisco Luján's »Annotaciones' in G.A.'s *Wanwu zhenyuan*« (291–322); PAUL RHEINBAY SAC, »Nadal's Religious Iconography Reinterpreted by A. for China« (pp. 323–334); LIN JINSHUI, »A Tentative Study on A.'s Adaption Method for Christian Evangelization« (pp. 335–364); MARK K. CHANG SJ, »Impact of A.'s Apologetic and Pastoral Writings on the Missionary Work in China« (pp. 365–372); XU MINGDE, »A.'s Writings on Matteo Ricci and the Chinese Converts Yang Tingyun and Michael Zhang« (pp. 375–402); XIE BIZHEN, »A.'s Contribution to the History of Christianity in China: The Nestorian Stele and Ancient Christian Tombs in Quanzhou« (pp. 403–415); CHEN CUNFU, »Trying to Assess A.'s Mission: Success or Failure?« (417–431); FRANCESCO D'ARELLI, »Manuscript Notes of Carlo Horatii da Castorano OFM and Francesco da Ottaviano OFM on Some of A.'s Chinese Writings« (433–453).

Acht Vorträge sind dem wissenschaftlichen Werk Alenis gewidmet: ALBERT CHAN SJ, »The Scientific Writings of G.A. and Their Context« (pp. 455–478); BERNARD HUNG-KAY LUK, »A. Introduces the Western Academic Tradition to Seventeenth-Century China« (pp. 479–517); CHEN MIN-SUN, »*T'ien-hsüeh ch'u-han* and *Hsi-hsüeh fan*. The Common Bond between Li Chih-tsao and G.A.« (pp. 519–525); PAN FENGCHUAN, »The Dialogue on *Renxue*. G.A.'s Writings on the Philosophy of the Soul and the Responses of the Chinese Scholars« (pp. 527–538); FEDERICO MASINI, »A.'s Contribution to the Chinese Language« (pp. 539–554); CATHERINE JAMI, »A.'s Contribution to Geometry in China: A Study of the *Ji he yaofa*« (pp. 555–571); ISAIA IANNACCONE, »The Transition of Scientific Culture from Ricci to A., Schreck, Rho and Schall von Bell: the *Xiyang xinfu liushu*« (pp. 573–592). Man sieht: Theologie und Wissenschaft halten sich auch bei Aleni die Waage! Den Epilog verfasste der Leidener Sinologe ERIK ZÜRCHER, der sich u.a. auf die Erforschung der chinesischen Texte zur christlichen Missio spezialisiert hat: »A. in Fujian, 1630–1640: The Medium and the Message« (595–616).

Ergänzt wird dieses wichtige (jedenfalls bis die angekündigte, zweibändige Schall-Konferenz von Monumenta Serica erscheint) Opus qualitativ hochstehender Artikel über Aleni durch den Index mit (chinesischem) Glossarium und gut lesbaren(!) chinesischen Zeichen, dazu verschiedene Abbildungen: Seiten aus Werken A.'s (die alten chinesischen Zeichen sind doch recht dekorativ), Karten, Illustrationen aus Jerome Nadals *Historiae Imagines* (1593), die Aleni als Vorbild zu seinem leicht sinisierten Leben Jesu dienten. Alles in allem: ein ebenso schönes wie gelehrtes Buch.

Würzburg

Claudia von Collani

Malek, Roman (Hg.): *Hongkong, Kirche und Gesellschaft im Übergang. Materialien und Dokumente* (China-Zentrum St. Augustin), Steyler Verlag / Nettetal 1997; 557 S.

Das Jahr 1997 bedeutet eine Zäsur in der Geschichte Hongkongs. Am 1. Juli 1997 fiel die ehemalige britische Kronkolonie an die Volksrepublik China: Anlass genug für eine breit angelegte Dokumentation zur Geschichte Hongkongs und der christlichen Kirche in Hongkong – in diesem Band namentlich der römisch-katholischen Kirche. Dabei geht es nicht allein um eine Bestandsaufnahme im Rückblick, sondern vornehmlich um die Herausforderungen und Chancen, die sich Hongkong und der Kirche in Hongkong stellen.

Nach einem einführenden historischen Teil wird ein knapper Überblick über die gegenwärtige religiöse und kirchliche Situation in Hongkong gegeben. Der christliche Bevölkerungsanteil beträgt etwas 10% der Gesamtbevölkerung. Den evangelischen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche gehören nahezu gleich viel chinesische Christen an. (Eine nicht jedermann gegenwärtige